

die mit der Sünderin (Lk 7) identifiziert wird, sei, abgesehen von den Ergebnissen der Exegeten über die Lösung der Magdalenenfrage, darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Namen „Sünderin in der Stadt“ wohl ein ärgernisgebendes unsittliches Verhältnis bezeichnet ist, aber nicht öffentliche gewerbsmäßige Unzucht.

Das meisterhafte Predigtwerk ist bestens zu empfehlen.

Seckau.

P. Plazidus Berner O. S. B.

27) **Aus dem Bergwerk Gottes.** Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres im Anschlusse an die Evangelien. Von *Josef Klassen*, Pfarrer. 8^o (203). Paderborn 1927, Ferd. Schöningh.

Vorstehende kurzgefaßten Predigten bieten im Anschluß an die Sonntagsevangelien alten und neuen Stoff. Die modernen Glaubens- und Sittengefahren berücksichtigend, spricht der Prediger nach kurzer Einleitung eine Wahrheit aus, die meistens unter einem dreifachen Gesichtspunkte vorgeführt wird. Die Sprechform ist frisch, fließend und bewegt sich in gefälliger Abwechslung. Da das Predigtwerk mit keinem Vorwort eingeführt und auch die Seelsorgestation des Verfassers nicht näher bezeichnet ist, kann man aus dem Inhalt der Predigten den Bildungsgrad seiner Zuhörer nicht leicht festlegen. Für Zuhörer aus der Landbevölkerung dürfte der Stil manchmal einfacher und populärer sein. Immerhin sind die Predigten eine Quelle, aus der der Seelsorger für die Ausarbeitung seiner Sonntagspredigten Stoff und Anregung zu selbständiger Arbeit schöpfen kann. Ungern vermißt wird bei jeder Predigt der Kanzelspruch, während die da und dort angeführten Dichterzitate für die Kanzel entbehrlich sind. Vereinsrednern mag manches Thema willkommen sein.

Seckau.

P. Plazidus Berner O. S. B.

28) **Kleine Bausteine zum großen Werk.** Betrachtungen in fünf Predigtreihen. Von *Franz Brors*, Kaplan an St. Martin in der Kupfergasse zu Köln. Rottenburg a. N. 1926, Badersche Verlagsbuchhandlung.

„Es könnte bei der Lektüre der vorliegenden fünf Predigtreihen der Eindruck entstehen, als seien sie etwa als Konferenzreden vor akademischen oder speziell disponierten Kreisen gehalten worden“; so der Verfasser in der Vorrede, wozu er richtig bemerkt: „Die Umbildung, die mein gesprochenes Wort erfuhr, als es zur Druckform gleichsam *erstarrte*, wird sich bei der Wiederholung der Predigten in umgekehrter Richtung vollziehen müssen.“

Kaplan Brors fühlt also selbst, daß die Betrachtungen in Predigtreihen, so wie sie vorliegen, ihrem Stile nach den Forderungen des oratorischen Stils nicht genügen. Eine Probe (S. 139) beweist dies (neben vielen anderen): „Das alttestamentliche Gottesbild ist durch die neutestamentliche Offenbarung klarer und tiefer herausgearbeitet worden in der Richtung des dreipersonlichen Gottes, nach der Seite des göttlichen Erbarmens“, und S. 143: „Es hieße Oftgesagtes wiederholen, wollte man dies (die Nichtbeobachtung des christlichen Sittengesetzes im modernen Familienleben) im einzelnen ausführen.“ Diese Sprache ist akademisch, nicht populär, sachlich, nicht anschaulich.

Dem Inhalte nach sind die Ausführungen den schon oft in anderen, ähnlichen Predigten gebrachten ziemlich gleich. Die dritte Predigtreihe nach Buch Tobias (Familie) ist ein wertvoller Beitrag zu den zahlreichen Versuchen, das sinkende Familienleben homiletisch zu stützen. Die beiden ersten Reihen: Wesen und Eigenschaften Gottes; die katholische Kirche in der modernen Welt, sind zu doktrinär gehalten, inhaltlich gut.